

Er scheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenburg M. 1.20.
Durch Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 J. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 J.;
bei Anzeigenverteilung
durch die Exped. 12 J.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 J.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenburg“.

Nr. 126.

Neuenburg, Montag den 13. August 1906.

64. Jahrgang.

Onkel und Nefse.

Es ist erreicht! So wird manch einer angesichts der Meldung ausrufen, daß nunmehr König Eduard von England Mitte dieses Monats dem deutschen Kaiser auf Schloß Friedrichshof, wo sich der Kaiser aus Anlaß der Enthüllung des Landgrafen-Denkmal in Homburg einige Tage aufhält, einen Besuch abstatten wird. Es ist seit mehreren Jahren eine zwar merkwürdige, aber übliche Erscheinung gewesen, daß König Eduard von England bei seinen verschiedenen Festlandreisen an der deutschen Reichshauptstadt mit außerordentlicher Gewissenhaftigkeit vorbeiführt. Dann kam im April vorigen Jahres das eigenartige Marinechauspiel, das sich im Mittelmeer der erstaunten Welt bot. Die „Hohenzollern“, auf der der deutsche Kaiser weilte, und die „Victoria and Albert“ mit dem König Eduard an Bord kreuzten beide im Mittelmeer, aber während es in einem bekannten Liebespaar heißt, verwandte Seelen finden sich zu Wasser und zu Land, wurde eine Begegnung zwischen dem deutschen Kaiser und seinem königlichen Onkel mit Aufbietung aller Navigationskünste vermieden. Zu Anfang April dieses Jahres kam dann ein weiteres Zwischenpiel, die „Victoria and Albert“ lief von dem französischen Hafen Marseille aus, um an den italienischen Gestaden vorbei und dann nach Griechenland zu dampfen. Auch die Fahrt des deutschen Kaisers hatte bereits zur Mittelmeeresfahrt Klar gemacht, aber auf die Order erging urplötzlich eine Konterorder, und die Mittelmeeresfahrt wurde abgeblasen. Ueber die Gründe dieser Kursänderung ist amtlich selbstverständlich nichts bekannt geworden, aber sie lagen auf der Hand. Die unfreundliche, ja ausgeprägt feindliche Haltung Englands auf der Marokko-Konferenz ließ dem deutschen Kaiser eine Begegnung mit seinem Onkel, der dem Nefsen erscheinen nicht mehr verwandtschaftliche Gefühle entgegenbringt als die englischen „Bettern“ uns, als unmöglich erscheinen.

Wenn jetzt, nach dieser Komödie der Irrungen und Wirrungen, die so oft angekündigte und immer wieder abgeblasene Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und König Eduard doch endlich vor sich gehen wird, so werden die Offiziösen nicht verfehlen, aus diesem Anlaß schwingungsvolle Artikel über das bezwungene Verhältnis zwischen Deutschland und England im allgemeinen und zwischen Kaiser Wilhelm und König Eduard im besonderen vom Stapel zu lassen. Wenn das, wie nicht zu bezweifeln ist, geschehen wird, dann werden wir der offiziellen Presse zurufen müssen: Halb so wild! In der heutigen Zeit, wo die Politik nicht mehr eine Politik der Kabinette, sondern eine der Interessen der Völker ist, hat man sich längst daran gewöhnt, die Besuche der Fürsten weit geringer einzuschätzen, als dies früher, wo die Beziehungen der Höfe noch oft genug ausschlaggebend waren, der Fall gewesen ist. Das Urteil, welches einst Fürst Bismarck gefällt hat, „etwas neues wird auf solchen Begegnungen nie geschaffen, es wird nur der bestehende Zustand befestigt“, ist heute zu einer allgemein anerkannten Wahrheit geworden.

Und diese Wahrheit gilt doppelt, wenn es, wie in dem vorliegenden Fall, so lange Jahre gedauert und so vieler Anstrengungen bedurft hat, um die geplante Begegnung endlich in die Wege zu leiten. Die Forderung, daß man von anderen nichts als gutes Reden soll, bezieht sich nur auf die Toten. König Eduard aber lebt, und so können wir es ruhig aussprechen, daß er alles weniger denn ein Deutschenfreund ist. Soweit es in der dumpfigen Nebelstadt London überhaupt Spanien gibt, pfeifen sie es von den Dächern, daß es kein Geringeres als König Eduard war, der mit dem entthronten Minister Delcassé das schöne Plänchen erdacht hatte, wonach 100 000 Engländer das meerumflossene Schleswig-Holstein besetzen sollten,

während gleichzeitig das „vollbereitete“ Frankreich seine Legionen durch die Vogesen marschieren lassen wollte mit der Losung: Au den Rhein, an den Rhein!

Der schöne Plan zerbrach sich weniger durch die Schuld des Königs Eduard als durch die bei unsen welschen Nachbarn allmählich dämmende Erkenntnis, daß sie selber bei diesem schönen Pläne die Rolle der blamierten Mitteleuropäer spielen dürften. Wir verstehen nicht, daß sich seitdem in England ein gewisser Umschwung vollzogen hat, der nicht zuletzt auf den politischen Wechsel zurückzuführen ist, der das liberale Regiment an die Stelle des bisherigen konservativen geführt hat. Im Zusammenhang mit diesem politischen Umschwung hat sich in England nach und nach ein gewisser Stimmungsumschlag bemerkbar gemacht, und ein nicht geringer Teil der Engländer scheint sich zu der von dem Schriftsteller William Stead gepredigten Erkenntnis durchgerungen zu haben, daß die Begegnung Deutschland eine Tollhausstatue ist. Aber von dieser Erkenntnis bis zu aufrichtigen Freundschaftsgefühlen ist noch ein weiter Weg. Und eben deshalb können wir, wenn jetzt statt der 100 000 Engländer König Eduard in Deutschland einmarschiert, diesem nicht mit der ortsüblichen Begeisterung, sondern nur mit jenem Respekt begegnen, der den Fremden Souveränen gebührt. Im übrigen aber sprechen wir mit jener Dame, die der Ritter Toggenburg anschnarrte: Fordert keine andere Liebe, denn es macht mir Schmerz!

Kundschau.

Die vergangene Woche ist arm gewesen an politischen Ereignissen, und daher ist es einigermaßen begreiflich, wenn ein Teil der Presse sich so eifrig mit angeblichen Mißständen in unserer Kolonialverwaltung beschäftigte, wobei zugleich von der Regierung die Veröffentlichung des einschlägigen Materials verlangt wurde. Eine solche Veröffentlichung während der Dauer der Untersuchungen wäre aber nicht nur etwas ganz Ungeübliches, sondern etwas absolut Ungehöriges, da in ihr leicht eine Beeinflussung der Richter gefunden werden könnte. Es ist nicht der mindeste Grund vorhanden, warum die „Öffentlichkeit“ nicht bis zu den Gerichtsverhandlungen warten kann. Der Reichskanzler will, wie er zunächst in einer Privatunterredung zu Nordern erklärt haben soll, den Mißständen gegenüber fortgesetzt auf das rücksichtsloseste entgegenzutreten. Dieser löbliche Entschluß des Kanzlers scheint seine Bestätigung durch die Einleitung der strengen Untersuchung gegen Major Fischer vom Kolonialamt wegen der ihm nachgesagten strafbaren Beziehungen zur Firma Toppelkirch u. Co. zu finden; nur wird man angesichts der sich von verschiedenen Seiten geltend machenden Bestrebungen, diese Beziehungen als harmlos erscheinen zu lassen, das Ergebnis der Untersuchung abzuwarten haben. Auch auf die Art und Weise des Verhältnisses des preussischen Landwirtschaftsministers v. Boddieski zu genannter Firma dürfte durch diese Untersuchung das erforderliche Licht fallen.

Berlin, 11. Aug. Im Verfolg der Kolonialskandale sind vorgestern, wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, die Bücher der Firma Toppelkirch u. Comp. durch den Wirkl. Geh. Kriegsrat Selle und einen Kriminalkommissar beschlagnahmt worden. Drei gerichtlich vereidigte Bücherrevisoren waren ebenfalls zu dem Akt zugezogen.

Ueber ein bevorstehendes gerichtliches Nachspiel der Reichstagsersatzwahl in Hagen wird aus Schwelm gemeldet, daß die Staatsanwaltschaft in Bochum gegen den Redakteur des sozialdemokratischen „Volksblattes“ Linzweiler das Strafverfahren wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten eingeleitet hat. Das Verdict wird in einem zur Hagerer Stichwahl veröffentlichten Gedichte „Zum Sturm“ gefunden.

München, 11. August. Aus Bayreuth wird gemeldet, daß der deutsche Kronprinz heute zum Besuch der Festspiele dort eingetroffen ist.

Fischl, 11. August. Herzog Albrecht von Württemberg ist hier eingetroffen und hat an der kaiserlichen Familientafel teilgenommen.

Berlin, 11. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Zur Uebernahme der Patenstellen bei der am 29. ds. in Potsdam stattfindenden Laufe des Sohnes unseres Kronprinzenpaars erhielten außer den preussischen Fürstlichkeiten Einladungen die Herrscher von Oesterreich-Ungarn, Italien, Rußland, Großbritannien und Norwegen, Großfürst Michael Nikolajewitsch von Rußland, die Königin von Griechenland, die Großherzogin Anastasia von Mecklenburg-Schwerin, Prinzessin Rupprecht von Bayern, die Herzogin Karl Theodor von Bayern und die Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe.

Berlin, 9. August. In letzter Zeit ist wieder viel die Zweckmäßigkeit eines 25 Pfennigstückes erwähnt worden, mit dem sich die Petitionskommission des Reichstags bereits in dem abgelaufenen Teile bei Beratung der Eingabe der Osnabrücker Handelskammer beschäftigt hat. Die Kommission sprach sich damals gegen das neue Geldstück aus. Sollte der Reichstag sich schließlich doch für das 25-Pfennigstück entscheiden, so würde, wie hiesige Blätter von zuständiger Seite erfahren, der Bundesrat voraussichtlich zunächst eine Umfrage bei der Geschäftswelt u. s. w. veranstalten, um festzustellen, ob ein Bedürfnis für diese Vermehrung der Umlaufmittel vorliegt. Die Bedenken gegen das 25-Pfennigstück sind in der Kommission eingehend erörtert worden. Vor allem ist es schwer, eine handliche Form zu finden. Würde die neue Münze stark mit Silber legiert und kleiner hergestellt werden, so würde es rasch rot und unansehnlich werden. Es würde auch schwer sein, die neue Münze so herzustellen, daß Verwechslungen mit dem Zwanzig- und Einmarkstück vermieden werden. Man hat vorgeschlagen, es nach belgischem Vorbilde zu durchlöchern. Nach gesetzlicher Vorschrift muß aber eine Seite der deutschen Münzen den Reichsadler tragen, und diesen kann man doch nicht durchlöchern. Die Anbringung einer Krone oder eines anderen Emblems auf der Münze ist aber aus gewissen Gründen, die mit der Zusammensetzung des deutschen Reichs zusammenhängt, ausgeschlossen.

Petersburg, 11. August. Der Flügeladjutant des Zaren, Oberst Fürst Trubezkoi überreichte gestern im Auftrage des Zaren an jene Soldaten, welche den Aufstand in Kronstadt unterdrückt haben, Medaillen und größere Geldbeträge und sprach ihnen sodann den Dank des Zaren aus.

Der schweizerische Bundesrat geht gegenüber ausländischen Revolutionären mit fester Entschlossenheit vor und weist jeden Ausländer aus, welcher sich entweder der antimilitaristischen Propaganda oder der Verbeugung schuldig macht. Die Ausweisungen erfolgen auf Grund des Art. 70 der Bundesverfassung, welcher dem Bundesrat das absolute Recht verleiht, die Revolutionäre ohne gerichtliche Kognition aus dem einfachen Notrecht des Staates heraus aus der Eidgenossenschaft auszuweisen. Ein Rekursrecht an die Bundesversammlung oder eine andere obere Instanz ist unzulässig, so daß hier der Bund sich in einer völlig gewaltfreien Sphäre bewegt. An einem einzigen Tage sind fünf italien. Anarchisten und Sozialdemokraten ausgewiesen worden, und viele Komplizen, welche selbst zur Ueberzeugung kommen, daß ihnen dasselbe Los beschieden sei, drücken sich in der Regel frühzeitig genug, sonst würde sich die Zahl der Ausweisungen verdoppeln. Es darf daher erwartet werden, daß die Schweiz nicht mehr als beliebter Unterschlupf für verbrecherische revolutionäre Anschläge aussersehen wird.

Ein von französischer Seite verführter Waffenschmuggel wirbelt in Marokko viel Staub auf.

Das „Berl. Tagebl.“ weiß hierüber aus Tanger zu melden: Ein französischer Großhändler versuchte eine große Anzahl mit Gewehren gefüllter Kisten in Marokko einzuschmuggeln, und zwar auf Grund eines Erlaubnischeins der französischen Gesandtschaft. Das Manöver wurde jedoch von den marokkanischen Zollbehörden entdeckt. Französischerseits versucht man die Vorgänge zu vertuschen, der Maghzen aber beabsichtigt, ein strafgerichtliches Verfahren gegen die Unternehmer einzuleiten.

London, 9. Aug. „Daily Mail“ stellt einen Vergleich zwischen den neuen deutschen Schlachtschiffen und dem neuesten englischen Kriegsschiffe „Dreadnought“ (Fürchte nichts) an und sagt, die neuen deutschen Schlachtschiffe werden größer und machtvoller sein, als die „Dreadnought“. Die „Dreadnought“ hat 18000, die neuen deutschen Schlachtschiffe werden 19000 Tonnen Wasserdrängung haben. Die „Dreadnought“ hat zehn zwölfzöllige Geschütze von 45 Kalibern Rohrlänge, die deutschen Schiffe 16, die zwar nur 11 Zoll Durchschlagskraft haben, dafür aber 50 Kaliber lang sind. Die Durchschlagskraft dieser längeren Geschütze sei beinahe genau dieselbe, wie jene der kürzeren zwölfzölligen „Dreadnought“-Geschütze, da die größere Länge des Geschützrohres den Vorteil ausgleiche, den das größere Kaliber den englischen Schiffen gebe. In einem Artillerieduell könnte die „Dreadnought“ gegen eines der neuen deutschen Schlachtschiffe nur 8 zwölfzöllige Geschütze als Breitseite gegen eine deutsche Breitseite von 12 elfzölligen Geschützen bringen. Wenn auf beiden Schiffen bei einem solchen Duell die Geschwindigkeit gleich groß sei, werde das deutsche Schiff wahrscheinlich siegreich bleiben. Auch seien diese neuen deutschen Schiffe nicht langsamer fertiggestellt worden als die englischen, sondern mindestens ebenso schnell.

Die französische Militärbehörde läßt einen neuen lenkbaren Luftballon für die Besatzung von Verdun herstellen. Das neue Luftschiff wird nach dem Modell des „Lebaudy“ gebaut, der in Toul stationiert ist. Der Lebaudy wird bei den diesjährigen Manövern, die an der deutschen Grenze stattfinden, verwendet werden.

Einen kugelsicheren Panzer behauptete der Italiener Benedetti erfunden zu haben. Da seine Erfindung in die Zeit des russisch-japanischen Krieges fiel, schenkte ihr die russische Kriegsverwaltung Beachtung und bestellte 100.000 solcher Panzer, auf die eine Bank beträchtliche Vorschüsse leistete. Benedetti gründete zur besseren Ausnutzung seiner Erfindung in Mailand eine Gesellschaft. Aber der Panzer hatte doch seine Mängel, und so wurde Benedetti und Genossen wegen Betrugs belangt. In dem Verfahren ist am 4. August das Urteil gesprochen worden. Einer der Angeklagten, Caligaris, der frühere Generalsekretär der Gesellsch. „Monopolio Benedetti“, wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen, die drei Teilhaber dagegen, Benedetti, Manzoni und Selmi wegen Betrugs zu Freiheitsstrafen von durchschnittlich drei Jahren und Geldbußen verurteilt.

Papst Pius X. hat nunmehr seine Stellung zu dem französischen Gesetz über die Trennung von Kirche und Staat genommen. In einem Schreiben an die französischen Bischöfe hält zwar der Papst an seinem prinzipiellen Protest gegen das Trennungsgesetz fest, er erklärt sich aber trotzdem mit der Bildung örtlicher Kultusgemeinschaften unter der Bedingung einer streng geordneten kirchlichen Aufsicht einverstanden. Es scheint also, daß der Papst nicht ohne Not einen schweren Konflikt mit der französischen Republik heraufbeschwören will.

Der „Wien. Allg. Ztg.“ gehen aus Belgrad Nachrichten zu, wonach ein Zusammenbruch der serbischen Armee in naher Aussicht steht. Sämtliche Unteroffiziere mit zehnjähriger Dienstzeit werden demnächst entlassen, da die Regierung aus ihren Kreisen einen Putz befürchtet. Im Kriegsministerium wird eine neue Wehrvorlage ausgearbeitet, durch welche das gegenwärtige System durch ein kombiniertes Milizsystem mit Volksbewaffnung ersetzt werden soll. Die Gärung in Offizierskreisen wächst von Tag zu Tag. Auch in den Kreisen der Kriegsschüler gibt sich Unzufriedenheit kund. Eine antidynastische Strömung ist unverkennbar.

Der Korrespondent des Daily Express in New-York meldet über Goldfunde an der Labradorküste in Canada. Der katholische Pater Paradis erklärt, daß sich große Goldfelder an den ausgedehnten Landstrichen vom See Opastica bis zu der Labradorküste befinden. Der Pater bemerkt, daß er seit mehr als 20 Jahren davon wußte. Vielen hat er schon darüber Mitteilung gemacht. Unter diesen waren zwei in Quebec Wohnende, nämlich

Monsieur Renaud, der Postmeister, und ein Farmer namens Allier. Sie beschloßen, das Land zu besuchen und sie haben reiche Ablagerungen von Gold im Norden von dem See von St. John gefunden. Infolgedessen begaben sich viele Canadier dahin und, sollten diesen Funden noch andere folgen, so würden sich die Szenen wiederholen, die sich in den Tagen abspielten, als Clondyke entdeckt wurde.

München, 11. Aug. Im Fortentrieder Park stieß heute der Privatdozent und Assistent am hygienischen Institut der Münchener Universität, Dr. Trommsdorff, der auf einem Motorrad fuhr, mit einem Wildschwein zusammen, das direkt auf ihn losging. Dr. Trommsdorff wurde vom Rad geschleudert und blieb schwer verletzt im Straßengraben liegen.

Frankfurt a. M., 10. Aug. Von der Frechheit der hiesigen Spitzbuben bietet ein treffendes Bild, daß gestern nachmittags nach 4 Uhr im Hause des 1. Polizei-Reviere in der Battonstraße eingebrochen wurde. Die Beamten hatten kaum ihre Bureau verlassen, als der Einbruch in dem darüber liegenden 1. Stock ausgeführt wurde. Von den Einbrechern hat man bis jetzt keine Spur.

Vom Bodensee, 10. August. Dem Zug der Zeit entsprechend soll nun auch der Bodensee bei Bregenz, der 1060 Meter hohe Pfänder, eine Bahn bekommen. Wohl wird dieselbe nicht im Sinne des Naturfreundes sein, der mit ihr ein Stück Bergidyll schwinden sieht, aber andererseits wird sie sicher den Reifestrom zum Obersee noch mehr anregen, als es bisher schon der Fall war.

Der „Ortenauer Bote“ in Offenburg schreibt in eigener Angelegenheit: Die feierliche Einweihung des städtischen Schlachthauses und Elektrizitätswerkes fand gestern mittags in Anwesenheit der Vertreter der Stadt und zahlreicher von der Stadt besonders geladener Gäste statt. Das Fest verlief programmgemäß. Einen näheren Bericht über die Feier zu bringen, sind wir leider nicht in der Lage, da der Presse zu dem für die Entwicklung der Stadt „hochbedeutenden“ Ereignis eine Einladung nicht zugeht. — Recht so! Wenn die Presse vor und während einer „Feier“ ignoriert wird, wie dies ja in kleinen Städten vorzukommen pflegt, so kann sie süßlich mit kleiner Münze quittieren. An die Presse wird oft gedacht, wenn man nach dem „schönen Verlauf“ einer Festversammlung und um einen Berichterstatter verlegen ist. Und einen „schönen Bericht“ will man doch haben.

Dallas (Texas), 10. August. Auf der Eisenbahnlinie Fort Worth-Denver City stürzten heute an einer langgestreckten Kurve bei Fruitland (Texas) zwei Wagen eines Zuges, darunter ein Schlafwagen, die 20 Fuß hohe Böschung hinunter. 55 Personen wurden verletzt.

Budapest, 11. August. In der Ortschaft Özentanna wurden durch den Einsturz eines Neubaus 12 Kinder verschüttet, wovon 7 als Leichen aus den Trümmern hervorgezogen wurden.

Hongkong, 11. August. Ein englisches Dampfboot wurde gestern abend in der Nähe von Wuchow von Seeräubern überfallen. Ein Mann wurde getötet, drei wurden verwundet. Die Räuber entkamen mit 500 Taels und einer Kiste Opium.

Herr Raphael Weil, ein Multi-Millionär und Philantrop in San Francisco, hat beschloßen, 5000 verheiratete arme Frauen, die durch die jüngste Erdbebenkatastrophe alles verloren haben, neu mit allem zur Bekleidung und Hauseinrichtung Erforderlichem auszustatten. Herr Weil ist unverheiratet und ein Befürworter der Junggefallensteuer und erklärt, da diese nicht eingeführt ist, sich selbst besteuern zu wollen. Er sagt, er werde fühlen, seine Pflicht gegen das andere Geschlecht erfüllt zu haben, wenn er 5000 armen Frauen wieder zu einem gut eingerichteten Heim verhelfe. Ein Ausschuß von 50 Damen ist zur Wahl der Empfänger der Gabe eingesetzt und hat Herr Weil demselben „vorläufig“ eine Million Dollar zur Verfügung gestellt.

Württemberg.

Stuttgart, 11. August. Nach einer Bekanntmachung des evang. Konsistoriums hat der König am 24. Juli genehmigt, daß die Wahlen zur siebenten Evangelischen Landesynode in der Zeit vom 17.—28. Oktober ds. Js. vorgenommen werden.

Stuttgart, 9. August. In einer Verfügung des württ. Justizministeriums über die Personalbeschreibung der Untersuchungsgefangenen wird angeordnet, daß unter Umständen auch, namentlich bei Gefangenen, deren Persönlichkeit nicht unzweifelhaft feststeht, Fingerabdrücke gemacht werden sollen.

Stuttgart, 9. August. Zur Frage des Stuttgarter Bahnhofumbaus teilt das „Neue

Tagblatt“ mit, daß die Gutachten der drei auswärtigen, zur Beurteilung der beiden Hauptprojekte herangezogenen Sachverständigen, Regierungs- und Baurat Deese-Eberfeld, Geh. Baurat Krüger-Dresden und Geh. Oberbaurat Stadtkani-Berlin, jetzt hier eingetroffen sind. Die Sachverständigen haben in Uebereinstimmung mit der früheren Kommission auswärtiger Sachverständiger, den einheimischen Sachverständigen und der Generaldirektion der Staatseisenbahn in erster Linie das Schloßstraßenprojekt als das in betriebstechnischer Hinsicht vollkommene empfohlen. Dieses Projekt sei dem Schillerstraßenprojekt sowohl hinsichtlich der günstigeren Lage des Bahnhofes zur Stadt und des Bahnhofvorplatzes, der frei vom Güterverkehr bleibt, vorzuziehen, als auch wegen der besseren Gleisanlagen, des günstigeren Abstellbahnhofes und der vorteilhafteren Lage der Lokomotivschuppen samt Belohnungsanlagen. Bei dem von der Kommission befürworteten Schloßstraßenprojekt ist die Schellingsstraße bis zur Königsstraße durchgeführt und das Empfangsgebäude so weit hinter das Hotel Marquardt hinausgerückt, daß ein etwa 40 Meter breiter Bahnhofvorplatz entsteht. Die Sachverständigen nehmen bei ihrem Gutachten an, daß die Baukosten beider Entwürfe unter Einrechnung der aus dem Verkauf des freierwerbenden seitherigen Bahnhofgeländes sich ergebenden Einnahmen annähernd gleich groß ist und daß auch die Betriebs- und Unterhaltungskosten bei beiden Entwürfen annähernd übereinstimmen; sie empfehlen aber noch vergleichende Kostenberechnungen der beiden Entwürfe, da es nicht ausgeschlossen sei, daß die Bau- und Betriebskosten beim Schillerstraßenprojekt durch sehr bedeutende Rücknahmen sich so wesentlich günstiger gestalten, daß seine wirtschaftlichen Vorzüge die betriebstechnischen Unvollkommenheiten dieses Projektes überwiegen. Von den Sachverständigen werden auch die außerordentlichen Schwierigkeiten, die beim Stuttgarter Bahnhof vorliegen, anerkannt.

Stuttgart, 10. Aug. Von den Regierungen der größeren deutschen Bundesstaaten wird der Kampf gegen die Maul- und Klauenseuche gegenwärtig in sehr nachdrücklicher Weise geführt und es ist Aussicht vorhanden, daß die deutsche Landwirtschaft in nicht allzuferner Zeit von dieser Plage vollständig befreit sein wird. Daß Württemberg bei diesem Kampf nicht zurücksteht, geht aus der kürzlich vorgenommenen Verschärfung der Bestimmungen zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche hervor und neuerdings wird auch zur Orientierung des Publikums allmonatlich im Staatsanzeiger Bericht über den Stand der Seuche im Deutschen Reich erteilt. Ende Juli waren im Reich nur noch 4 Gehöfte in 3 Gemeinden, sämtlich in der Provinz Posen, verheudet; die Seuche kann daher als nahezu erloschen gelten.

Stuttgart, 11. August. Sparkassenbeamter Herman Ziegler von Stuttgart, Mitglied der Sektion Schwaben des deutschen und österreichischen Alpenvereins, wurde gestern in der Stablerscharte (Rosengartengruppe) abgestürzt aufgefunden. Der Leichnam ist geborgen und wird nach Stuttgart überführt.

Tübingen, 10. August. Die Frage des Mitbringens von Vereinsfahnen in die Kirche wird, seitdem der Württ. Kriegerbund sich auf seinem letzten Vertretertag in Tübingen mit dieser Gelegenheit befaßt hat, auch in den kirchlichen Kreisen des Landes erörtert. Der Diözesanverein Tübingen hat vor kurzem beschloßen, das Ev. Konsistorium um eine Weisung zu bitten über das Mitbringen von Vereinsfahnen zu Hochzeiten und über das Verhalten des Pfarrers gegenüber dem Wunsch, am Tag der Fahnenweihe die Vereinsfahne in die Kirche mitbringen zu dürfen; auch soll das Konsistorium um Erlassung einer Verordnung ersucht werden, welche die Entscheidung über diese Frage nicht, wie durch einen im vergangenen Jahr ergangenen Konsistorialerlaß zum Ausdruck gebracht wurde, den örtlichen Behörden anheimstellt.

Tübingen, 12. Aug. Die Frau des Zirkusbesizers Straßburger soll in Neutlingen und Tübingen im Sommer v. J. in einer Anzahl Geschäfte mit einem Instrumente Waren durchschnitten oder durchstochen haben, um sie als fehlerhafte Sachen billig zu kaufen. Die Angeklagte wurde vom hiesigen Schöffengericht freigesprochen, auf erhobene Berufung der Staatsanwaltschaft aber von der Rgl. Strafkammer wegen Sachbeschädigung zu 70 M. verurteilt.

Neutlingen, 10. August. Nachdem die Hebung des Schebbaus der Gminder'schen Fabrik am Mittwoch wieder aufgenommen und die Höhe von 4,20 m erreicht worden war, wurden gestern früh die Hebungsarbeiten fortgesetzt und mittags 12 Uhr war das Bauwerk ohne jeden Zwischenfall

um 6,20 m gehoben und auf die vereinbarte Höhe gebracht. Der Einbau wird nun unter Werkmeister Rückgauer's Leitung rasch von statten gehen und die baldige Wiedereröffnung des Betriebs erfolgen können. Die Hebung ist sowohl nach dem Flächeninhalt als nach der Höhe von 6,20 m die umfangreichste, die Rückgauer bis jetzt durchgeführt hat; sie ist umso beachtenswerter, als sie ohne den zuvor geplanten Einbau nach der Hebung von 2,50 m, ganz freistehend vorgenommen wurde. Um die gelungene Lösung dieser Aufgabe hat sich auch das städtische Hochbauamt und die gewissenhafte Baukontrolle durch Werkmeister Kriech, welche die weitestgehenden Vorkehrungsmaßnahmen anordneten, verdient gemacht.

Ulm, 12. Aug. Der Unterrichtskurs für Lehrer an der hiesigen Schülerwerkstätte für Knabenhandarbeit wurde heute mit einer kleinen Feier beendet, bei der Reallehrer Herrigel von Gaisburg namens des württembergischen Vereins für Knabenhandarbeit die Berechtigungsscheine zur Erteilung des Handfertigkeitsunterrichts aushändigte. Am Kurse hatten sich 12 Lehrer und 2 Fräulein beteiligt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

An der diesjährigen Vorprüfung zur Bauwerkmeisterprüfung haben sich u. a. nachstehende Kandidaten mit Erfolg beteiligt: Albert Bürkle von Conweiler, Friedrich Kull von Bernbach, Otto Mayer von Döbel, Friedrich Offner von Wildbad, Hermann Schmid von Wildbad.

Neuenbürg, 13. Aug. Der gestrige schöne Sonntag brachte in unser schönes Enztal wieder viel Verkehr durch Ausflügler. Das Hauptausflugsziel war wieder Wildbad, wo u. a. auch ein großer Extrazug von Stuttgart eintraf und wo abends das wunderbare Schauspiel der Enzanlagen-Beleuchtung mit großem Kunstfeuerwerk vor sich ging. Der Extrazug von Stuttgart nach Wildbad brachte nach Calw schon so viele Passagiere, daß von Calw aus hin und zurück je ein Ergänzungszug ausgeführt werden mußte. Die Zahl der Besucher der Enzanlagenbeleuchtung war so groß, daß außer dem zur Rückfahrt nach Pforzheim um 10.16 vorgesehenen Extrazug (1182) noch ein Zug eingeschaltet werden mußte. Es kurzten also nach Abfahrt des Abendzugs 8.08 noch 5 Züge talabwärts. Im Ganzen kamen also geteilt auf der Enztalbahn nicht weniger als 30 Personenzüge zur Ausführung. In Döfen fand nachmittags die Generalversammlung der Bezirkskrankenkasse, auf der Höhe, in Langenbrand, gleichzeitig die Gauversammlung des Enzgauverbands evang. Arbeitervereine statt.

Altensteig, 9. Aug. Die Honigtracht fiel heuer sehr mager aus. Die einzige Hoffnung der Imker ist nur noch die Heideblüte, die bereits in üppiger Gestalt sich entfaltet. Die Imker des vorderen Bezirks, wo sich der Muschelkall vorfindet, haben bereits ihre Bienenvölker in den hinteren Wald, meistens nach Jwerenberg und Neuweiler gebracht, wo es ausgedehnte Heidenflächen in den Wäldern hat. Auch in sonstigen Jahren machten

die Bienenzüchter mit ihrer Wanderung günstige Erfahrungen.

Pforzheim, 12. August. Letzten Freitag wurde dem Milchfuhrmann Schmitt von Mählhausen a. d. W. ein Wertpaket mit 1700 M. Zahlungsgeld für die Mählhäuser Filiale der hiesigen Kettenfabrik von Kollmar u. Jourdan A.-G. vom Wagen gestohlen, als er hier vor der Wirtshaus z. „Kaiserblume“ hielt. Vom Täter fehlt noch jede Spur. Auch die Diebstähle im „Kaiser Friedrich“, wo es sich um 1500 M. handeln sollte, von denen sich 950 M. wieder gefunden haben, und bei Kaufmann Hauer in diesem Frühjahr, wo ca. 3—400 M. abhanden gekommen sind, haben bis heute noch nicht geklärt werden können, weil man die Täter noch nicht hat.

Topographische Karte. Von der neuen topographischen Karte von Württemberg 1:25 000, herausgegeben vom K. Statistischen Landesamt, sind die Blätter Altenstadt und Wurmberg erschienen und im Buchhandel zu haben. (Kommissionsverlag von D. Lindemanns Buchhandlung [P. Kurz.]) Das Blatt Wurmberg ist ein Grenzblatt gegen Baden. Das württembergische Gebiet, welches kleine Teile der Oberamtsbezirke Neuenbürg, Maulbronn und Leonberg enthält, wurde von dem Stat. Landesamt neu aufgenommen, während das badische Gebiet, in welches die Stadt Pforzheim fällt, nach der badischen topographischen Karte 1:25 000 bearbeitet worden ist. Auch an diesem Grenzblatt ist zu erkennen, wie viel eingehender das Gelände auf württembergischem Gebiet behandelt ist. Das anstoßende Grenzblatt Neuenbürg wird dem Vernehmen nach in einigen Monaten erscheinen.

Demisches.

Der französische Raucher als Steuerzahler. Kann man sich einen großartigeren Steuerzahler vorstellen als den französischen Raucher? fragt ein Pariser Blatt. Es scheint, daß die Regie, im heimlichen Einverständnis mit der „Liga gegen den übermäßigen Tabakgenuß“, sich große Mühe gibt, ihn von seiner Leidenschaft zu heilen. Die schlecht gemachten Zigarren sind nicht zu rauchen; die Zigaretten gehen auseinander, oder man findet nirgends die Sorte die man haben möchte; die Tabakpakete taugen auch nichts — und trotzdem steigen die Einnahmen der Regie beständig! In diesem Jahre wird der Staatschatz für Tabak etwa 470 Millionen einstreichen. Und wie hoch sind seine Ausgaben? 83 Millionen! Also ein Reingewinn von 387 Millionen. Die Erträge des letzten Jahres werden danach um etwa 14 Millionen übertroffen werden. Und in demselben Verhältnis, um 13 bis 14 Millionen, steigen die Einnahmen nun schon seit zehn Jahren. Inzwischen führt die „Liga gegen den übermäßigen Tabakgenuß“ ihren Kampf weiter; sie kann nicht nur bestehen, sondern sie blüht sogar und macht auch Fortschritte! Die Zahl ihrer Mitglieder wächst in jedem Jahr um mehrere Tausend. Es ist schwer einzusehen, wie diese beiden Statistiken miteinander in Einklang zu bringen sind; aber trotzdem sind sie beide richtig . . .

(Eine Entdeckung von weittragender Bedeutung) hat nach einer Notiz im vierten Heft der illustrierten naturwissenschaftlichen Monatschrift „Himmel und Erde“ (1906) der amerikanische Bakteriologe Dr. Moore gemacht: daß zur Vernichtung von Bakterien im Trinkwasser eine erstaunlich geringe Kupfermenge erforderlich ist, die nach Erfüllung ihres Zweckes so rasch aus dem nunmehr desinfizierten Wasser verschwindet, daß dasselbe ohne Schaden getrunken werden kann. Es genügt ein Zusatz von 1 Teil Kupfervitriol zu 1 Million Teilen Wasser, oder die Anbringung von Kupferplatten am Eingang eines Reservoirs, das von einem mikrobengiftigen Zufluß gespeist wird. Im Staate Kentucky wurde ein Reservoir von 1140 000 Hektoliter dadurch gereinigt, daß man ein Boot, an dessen Heck Sack mit 1 Meterzentner Kupfervitriol (= etwa 27 Liter Sulphat) herabhängen, mehrere Stunden auf dem Wasser hin und her rudern ließ. Nach drei Tagen war das Wasser rein, wohlschmeckend, keimfrei, und schon wenige Stunden nach der Desinfektion verschwand jede Spur von Kupfer aus dem Wasser. Das Verfahren kostete nur 12 1/2 Dollars! Die Reinigung von Röhrenleitungen und Zisternen von Typhus- und Choleraabazillen erfolgt anderwärts durch eine Kupferlösung von 1 : 100 000 binnen vier bis fünf Stunden. Daher benutzen die Chinesen gegen Cholera-gefahr vielfach Kupferzisternen. Sollten einschlägige Versuche bei uns zu gleich günstigen Ergebnissen führen, dann braucht in Zukunft kein Ort mehr unter infiziertem Wasser zu leiden.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Wilhelmshöhe, 12. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen heute vormittag am Gottesdienst in der Schloßkapelle teil. Zur Frühstücksstafel bei den Majestäten waren geladen, der amerikanische Präsident Butler und der amerikanische Professor Bürger.

Helsingfors, 12. August. Die Sitzung des Kriegsgerichts zur Aburteilung der Meuterer von Sveaborg hat gestern begonnen. Die wegen Meuterei angeklagten Leutnants Emeljanow und Kochwosty und 5 Soldaten wurden zum Tode verurteilt. Das Todesurteil ist bereits vollstreckt worden. Die Zivilpersonen sind den Zivilgerichten übergeben worden.

Konstantinopel, 12. Aug. Die Umgebung des Sultans ist fortgesetzt bemüht, auf Erkundigungen von Seiten der diplomatischen Kreise zu verzichten, daß das Unwohlsein des Sultans nur infolge einer Erkältung entstanden sei. Der Zustand habe sich gebessert und sei vollkommen ungefährlich. Auch führe der Sultan die Regierungsgeschäfte weiter. Nach vertraulichen Informationen scheint eine Besserung im Befinden des Sultans eingetreten und Lebensgefahr nicht vorhanden zu sein.

Briefkasten d. Red.

W. Wenn Sie Krankengeld für 26 Wochen von der Krankenkasse bezogen haben, so können Sie durch die Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung einzureichendes Gesuch zunächst eine „Krankenteile“ erhalten. Oder liegt vielleicht ein „Invalideitätsfall“ vor?

Die Schloßhens-Jungfrau.

Volksjage.

Vor mehrern hundert Jahren, Als rings um Calmbach her Noch Wald und Sumpfe waren, Nur Fiabe zum Verleht, Kom spät zur Schenk' am Bache — Am heil'gen Abend war's — Ein Burck' vom Bergmann'stache, Schieläugig, roten Haars.

Hier sah beim Aenspannliche Ein Köhler, led vom Wein, Erzählend die Geschichte Vom Schloßhens-Jungfräulein. Still lauschten alle Wäste, War gleich die Sag' nicht neu, Daß dort am Christaglesie Ein Schatz zu heben sei.

„Wo un're Enz, die kleine, Sich träumt“, sprach er, „und braußt Und Graf vom Ebersteine Im Schloßhens ein' gehau't, Dort wohnt ein Ungeheuer Auf goldgefülltem Fraß. Dort schleicht im Burggemäuer Ein Fräulein — leichenbläß.“

„Nur, wer die Wänschelrute, Den Weiserhann versteht, Und sicher ist im Wäste, Wenn's drunter drüber geht, Der wird den Unhold zwingen, Erhält den Schatz im Nu, Und wird der Jungfrau bringen Erlösung, Frieden, Fraß.“

„Er“, sprach vom Wildbad Einer, „Verstünd' ich nur betlei, So led wie ich lebt keiner, Ich wär', beim Biß! dabei.“ „Auch ich wär' zu Gebote“, Ziel sein Gesährte ein.

„Wohlan“, rief drauf der Note, „Ich will der Dritte sein.“ Und nachts um elf Uhr schlüßen Hinauf sie in das Tal. Der Mond schien wie verblühen, Die Sternensaat wie fahl, Wohl mocht' ihr matted' Plimmern Unheimlich fast die Wäste, Doch vor des Schloßes Trümmern Kommt bald das Kleeblatt an.

Noch unverhüttet fanden Die Burggewölbe dort. Im tiefsten endlich fanden Die Leute ihren Ort. Hier zog, nach Jaud'rer Weise, Mit bannbegabtem Stab Der Bergmann seine Kreise, Beschwörend Tod und Grab.

Da gähnten Fels und Mauer Und feigt zurück voll Jammer, Wenn früh der Dahn sich regt.“

Im tiefsten Felsenkluft, Aufstieg Johann vom Grunde Das goldgefüllte Fraß Und — mit dem Schlüsselbunde — Das Fräulein — leichenbläß.

Und sprach: „Von bösen Geistern Habt ihr den Schatz nun frei, Hinauf damit zum Kaiser! Doch — sprecht kein Wort dabei. Der Weg zwar ist beschwerlich, Jedoch nur der allein Für euch ganz ungefährlich. Drum Rat! und schweig' nur sein.“

Er sprach's und verschwand. Jetzt winkte Das Bild zu gold'nem Lohn. Beim Raß'n der Dreie hinte Der schwarze Hund davon, Drauf ging es an ein Faden Und Wälzen Stos' um Stos', Daß vom Gesicht und Nacken Der Schweiß in Strömen floß.

Der Treppen große Menge Erschwert' die Arbeit sehr, Die Gänge waren enge, Daß Fraß gar groß und schwer, Doch trotz dem Schuz und Steigen Der Nacht, dem Weisergraus, Sing's bald — beim tiefsten Schweigen Hinauf zum Tor — hinaus.

Ja, wie die Nachtluft kühlte! Wie leicht hob sich die Brust! Nach kurzem Rasten kühlte Jedweder neue Luft, Schnell war das Fraß am Bache, Dann aber ging's bergan —

Steil wie am Kirchturmbache Auf rauher Felsenbahn.

Im Wald, beim ersten Tritte Der Abenteuer, hob Aus Eulenschwärm und hob Mit wildem Flügelstöße Und gräßlich heiser'm Schreien Von dannen sich, als jagt Das Wetter hinterdrein.

Erschreckt, doch schweigend, blühten Die Männer nach dem Flug Und packten frisch und rühten Bergaufwärts Zug um Zug, Nichts durfte sie betören, Kein Graun, kein Höllenpiel — Nichts die Gewinnsucht hören Im halberung'nen Ziel.

Da fällt die Lüfte plötzlich Ein Wetterwollenmeer. Es donnert ganz entseßlich Und blüht in Kreuz und Quer, Und Regen stürzt hernieder Fraß eisigkalt. Es schloß, Daß die erschöpften Glieder Durchschauert Fieberfroß.

Und wie der Rat den Dreien Noch immer nicht verläßt, Geht los auf Pfiff und Schreien Jaha! die wilde Jagd. Wespensig fährt aus Lüften Ein klaffend' Nadenbeer, Wildstragig aus den Klüften, Der Jagdtroß mit dem Speer.

Entsetzt, stillfragend schaute Ein Mann die Andern an. Doch — wenn der Tag nun graute, Sich regte schon der Dahn? —! „N! ihre Kräfte seipen Bezweifelnd sie auf's Spiel Und rangen mit den erben Am fast erreichten Ziel.“

„Ja! dachten sie, behende Ein Rat noch und ein Druck — Dort geht die Rot zu Ende Und Müß' und Teufelspud. Vom Bergkopf nur drei Schritte — Wir sind am Gipfel ja — „Gottlob“, seigt laut der Dritte, „Daß wir sind endlich da.“

Doch ach! beim letzten Worte Erbedten Berg und Tal. Aus tiefster Höllenpforte Schlag auf ein Feuerkrahl Und schlenbette zum Grunde Hinauf das Fraß so tief, Daß bis zu dieser Stunde Es sicher drunten schlief.

Allnächtlich, wenn die Eulen Vom Seelachteiche her Zur Weiserstunde heulen, Dann stöhnt die Wald so sehr. Sie steigt aus tiefer Kammer, Weil Hoffnung keis sie hegt, Und lehr zurück voll Jammer, Wenn früh der Dahn sich regt.

St. — Enzt. v. 1848. — (Nachdr. verb.)



Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Die Gemeindebehörden

werden zur alsbaldigen Erledigung des Erlasses vom 13. Juni ds. Jz., Enztäler Nr. 92, betreffend **Rechnungsprüfungsprotokolle**, aufgefordert.

Neuenbürg, den 13. August 1906.

K. Oberamt.
Hornung.

Bekanntmachung.

Flossperre auf Enz und Nagold betreffend.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß gemäß §§ 4, 19 der Flossordnung für die Enz und Nagold wegen Ausführung wasserpolizeilicher Arbeiten für die Zeit vom 13. August bis 16. September ds. Jz. **Flossperre** für die badischen Strecken der Enz und Nagold durch Gr. Bezirksamt Pforzheim angeordnet wurde.

Pforzheim, den 10. August 1906.

Der Stadtrat.

Dr. Schweikert.

Mayer.

Arnbach

Holz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindegeld in den Abteilungen: 24 Teichle, 25 Wolfsgrube, 26 Salzled und 27 Ober. Bergwald kommt am

Donnerstag, den 23. August ds. Jz.,
von vormittags 9 Uhr an

im Rathaus dahier zum Verkauf:

1200 St. tann. Stammholz mit zuf. 804 Fm. I.—V. Kl.
ferner:

199 St. Baustangen I.—IV. Kl.

94 " Hagstangen I.—IV. Kl.

120 " Hopfenstangen II. und III. Kl.

341 " Reiskstangen II.—V. Kl.

Das Holz ist schön und die Abfuhr sehr günstig.

Den 11. August 1906.

Gemeinderat.

Arnbach.

Holz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindegeld kommt

am Montag, den 20. August ds. Jz.
an Ort und Stelle zum Verkauf:

17 Rm. Buchen-Scheiter

20 " " Prügel

84 " Tannen-Prügel

68 " " Rinden

263 St. Buchen-Wellen

2909 " Nadel-Wellen.

Zusammenkunft **morgens 8 Uhr** bei Einmündung des Schwanner Fußwegs in die Marzeller Straße.

Den 11. August 1906.

Schultheißenamt.

Höfl.

Dobel.

Halte mein Lager in

neuen und alten

Weiß- u. Rotweinen

bei billigsten Preisen bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Emil Kramer.

Photographische Vergrößerungen!

nach Einsendung, selbst der kleinsten Photographie, in bester Ausführung bei mäßigen Preisen liefern

Arndt & Lindner, München, Zieblandstr. 19.

Atelier für photographische Vergrößerungen und Malereien.

1. Größe mit feinem Karton 50 x 42 cm **10 M.**

2. " " " " 60 x 48 cm **15 "**

3. " " " " 71 x 56 cm **21 "**

Rechnungsformulare liefert billigst

C. Meeh.

K. Forstamt Langenbrand. Submissionsverkauf von Nadelholz-Stammholz

aus Staatswald IV Hengstberg, Abt. 3 Hofgrund, 42 Hörnlesbergene:

Tannenlangholz: 117 St.

mit Fm.: 10 I., 11 II., 38

IV. Kl.; **Fichtenlangholz:**

426 St. mit Fm.: 30 I.,

125 II., 197 III., 60 IV. Kl.

Bedingungslofen in Prozenten des Taxpreises der betreffenden Lose zu stellenden Gebote sind unterzeichnet, verschl. und mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelholzstammholz“ bis Samstag, 18. August 1906, vormittags 10 Uhr beim Forstamt einzureichen, um welche Zeit dort die Eröffnung erfolgt.

Offertformularen unentgeltlich vom Forstamt. Losverzeichnis und Schwarzwälderliste bezw. Auszug vom Verkauf am 27. Juli 1906. Los Nr. 63, 64, 65, 68—72, 74—79.

K. Forstamt Enzklösterle.

Papier- und Beigholz-Verkauf

im schriftlichen Aufsteich Scheidholz aus I Banne, II Schöngarn, III Dietersberg, IV Hirschkopf, V Süßkopf, VI Langehardt, VII Kälberwald, sowie Beglinienholz aus IV, 3, 8, 9, 10, 15:

Nadelh.: Rm.: 24 Koller,

3 Scheiter, 1 Prügel, 640

Anbruch; Eichen: 5 Rm.

Anbruch; Buchen: 54 Rm.

Anbruch; Birken: 16 Rm.

Anbruch.

Die Angebote auf die einzelnen Lose sind in Geld pro Rm. ausgedrückt, vom Bietenden unterzeichnet u. verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf Beigholz“ bis spätestens Freitag, den 24. August, vormittags 10 Uhr beim Forstamt einzureichen, worauf sofort im Gasthaus z. „Krone“ in Enzklösterle die Eröffnung erfolgt, welcher die Bietenden anwohnen können.

Abfahrtermin: 1. Dezember 1906. Losverzeichnisse u. Offertformulare unentgeltlich durch das Forstamt.

Forstamt Meißern.

Schlagraum-Verkauf

am Samstag, den 18. August, vormittags 8 Uhr auf der Forstamtskanzlei aus Abt. 1 Scheurengrund; Abt. 2 Ruchhalde, Abt. 3 Blamenaueweid; Schlagraum geschätzt zu 250 Wellen.

Nächsten Mittwoch, den 15. August ds. Jz.

Bieh- u. Schweinemarkt in Neuenbürg.

Gesucht per sofort ein tüchtiges

Küchen-Mädchen

bei hohem Lohn.

Hotel Mayenberg,

Herrenalb.

Landwirtschaftl. Bezirks-Verein Neuenbürg.

Der Verein ist bereit, für die Herbstsaat den Bezug von Kunstdünger

Thomasphosphatmehl und Kainit

in nachweisbar guter Qualität zum Selbstkostenpreis an die Mitglieder zu vermitteln.

Anmeldungen wollen längstens bis 1. Sept. ds. Jz. bei Oberamtsstierarzt Böpple eingereicht werden.

Den 13. August 1906.

Vereinsvorstand

Oberamtmann Hornung.

Arbeits-Vergebung.

Zum Bau der Turnhalle des Turnvereins Grunbach sind folgende Arbeiten zu vergeben:

- | | |
|---------------------|------------------------|
| 1. Grabarbeit | 7. Gipferarbeit |
| 2. Maurerarbeit | 8. Schreinerarbeit |
| 3. Steinhauerarbeit | 9. Glaserarbeit |
| 4. Eisenlieferung | 10. Bodenerlieferung |
| 5. Zimmerarbeit | 11. Schlosserarbeit |
| 6. Blechenerarbeit | 12. Anstreicherarbeit. |

Plan und Bedingungen liegen bei Fr. Meise z. „Traube“ in Engelsbrand 8 Tage zur Einsicht auf. Offerte sind bis 21. August an den Vorsitzenden des Turnvereins in Grunbach einzureichen.

Formulare aller Art Rechnungen Briefbogen mit Firma Wechsel u. Quittungen Geschäfts-Couverts Mitteilungen Plakate	Programme Visite- Empfehlungs- Verlobungs- Hochzeits- Trauer- Grabreden etc. etc.
---	---

Karten

Druck-Arbeiten

liefert billigst

C. MEEH

oooo Buchdruckerei, Neuenbürg. oooo

Arnbach. Eine Wohnung

mit 2 Zimmern und allem Zubehör hat sofort zu vermieten
Ludwig Dhner,
Altochsenwirt.

Höfen.

Suche sofort 5 bis 6

Tagelöhner und zwei Maurer

bei guter Bezahlung.
Maurermeister, Priemel.

Für die Schulstellen

halte nachstehende Formulare vorrätig:

- Schultabellen,
 - Schulwochenbücher,
 - Uebergabs-Scheine,
 - Neglecten-Verzeichnis,
 - Schulverfäumnis-Listen,
 - Schulgeld-Einzugsregister.
- C. Meeh.**

Für Knaben

gibt es keine bequemere und billigere

Kleidung im Sommer

als

Bleyle's

Knabenhose

mit

Waschbluse

oder

Blusenhemd

Tricot-Touristenhemd

oder

Sweater

in Wolle oder Baumwolle

und empfehle solche in un-

erreichter Auswahl zu billig-

sten Preisen.

J. Hiltner,

Strumpfwaren- und

Tricotagen-Spezial-

Geschäft,

Pforzheim

3a Leopold-Strasse 3a.

Contobüchlein

empfiehlt **C. Meeh.**